Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1921

311 (10.11.1921) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Plauderei über das Feuer.

Von Franz Sales Meyer.

„Vier Elemente, innig gesellt, bilden das Leben, bauen die Welt". Hat man einmal über das Wasser geplaudert, so wird man auch über das Feuer plaudern dürfen. Mit der innigen Geselligkeit von Feuer und Wasser ist es übrigens nicht weit her; das Verhältnis ähnelt dem von Hund und Katze. Das Wasser löscht das Feuer aus und das Feuer verdampft das Wasser; beides ist entschieden mehr feindlich als gesellig. Aber man verträgt sich auch wieder; es hört sich ganz gemütlich an, wenn das Teewasser über dem Feuer seine Melodien summt.

Was ist Feuer? Nichts genaues, eigentlich nur ein Vorgang, ein Oxydationsprozeß, eine ungeheure Aufregung der Moleküle. Statt in die Wissenschaft zu steigen, wollen wir lieber zu unsern alten Bekannten gehen, zum Volk, zu den Poeten, zur Bibel. Aus dem Buch der Bücher erfahren wir, daß die drei Genossen Daniels sich im Feuerofen wohl befanden und daß Elias auf einem feurigen Wagen gen Himmel fuhr, ohne sich denjenigen Körperteil zu verbrennen, den uns die gütige Natur zum Sitzen verliehen hat. Je nun, sie gehörten alle vier einer Nation an, die als solche zwar Pech hat, dafür aber ihren Leuten das kostbare Talent mitgibt, sich überall hineinzufinden, sogar in Ministersessel, in feurige Oefen und Wagen.

Durch den Volksmund wird uns kund, daß gebrannte Kinder das Feuer fürchten, daß man nicht Oel ins Feuer gießen soll, wenn so schon Feuer im Dach ist, daß Feuer und Wasser gute Diener aber schlimme Herren sind, daß man sich die Finger verbrennt, wenn man für andere die Kastanien aus dem Feuer holt usw. Das ist alles schön und lehrreich; schade, daß wir's oft vergessen. Ein paar Feueraugen! empfindsame Seelen können ihretwegen in Feuer und Flammen geraten. Sie gehen dann im Feuereifer für das Feuerzeug ihrer Liebe durchs Feuer, wenigstens angeblich, wogegen unsere Vorfahren es in der Feuerprobe des Gottesurteils wirklich getan haben.

Poeten übertreiben gern; sie haben die Lizenz dafür. „Aus Feuer ward der Geist geschaffen". Mag sein, aber offenbar nicht allemal, sonst gäbe es keine Idiotenanstalten. — „Die Liebe ist Feuer, ist Flamme und Licht: die Wasser der Ströme ertränken sie nicht". Nüchterne Verbandesmenschen wollen dagegen herausgefunden haben, daß Feuer im Herzen Rauch in der Krone bedinge. — „Wo solch ein Feuer noch glüht und solch ein Wein noch Flammen speit, da lassen wir in Ewigkeit uns nimmermehr vertreiben". In Ewigkeit? Das könnte bei den heutigen Weinpreisen eine nette Rechnung geben, auch wenn der Wein nur Durbacher oder Glottertäler wäre.

Unser Zentralfeuer, unsere Zentralheizung ist die Sonne. Man schätzt ihre Temperatur auf ca. 7000 Grad; im elektrischen Lichtbogen wird ungefähr die Hälfte erreicht und schon bei dieser Hitze werden alle auf der Erde bekannten Stoffe gasförmig. Kein Wunder, daß dieser kolossale Heizkörper über 20 Millionen Meilen weg noch so ausgiebig zu wirken vermag, wie es im vergangenen Sommer geschah. Kein Wunder auch, daß man in grauer Vorzeit auf den Sonnenkultus verfiel, der für uns im Weihnachtsfest und in der Johannesfeier noch nachzittert.

Feueranbeter gibt es heute noch im Orient, in Indien und Persien. Von dort stammt wohl auch die Feuerbeschwörung, deren Formen sich beim Uebergang in andere Länder und Zeiten mannigfach geändert haben. So ist z. B. das herkömmliche K + M + B auf den Türstürzen unserer Bauernhäuser eine verchristlichte Feuerschutzformel. Wenn der Bauer die Dreikönige über die Tür setzt, trotzdem aber einen Minimax beschafft, so ist dagegen nichts zu sagen. Doppelt genäht hält ja fester.

„Einer für alle; alle für einen!" ist ein großzügiger Grundsatz. Er ist verkörpert in der freiwilligen Feuerwehr und in der Feuerversicherung. Man kann sich nur wundern, daß Jahrtausende vergehen mußten, bis die Menschheit sich dieser segensreichen Einrichtungen erfreuen konnte.

Feurio! ein Ruf, vor dem Sankt Florian uns behüte! Man hängt dem Feuer ein io an, weil der Vokal o am vollsten aus der Kehle kommt. Dem Mord ist es ähnlich ergangen und sogar dem Felchen. Nebenbeibemerkt ist der Ruf „Felcho" am See längst außer Kurs gekommen, seit die Fische auch ohnedies abgehen wie der Weck am Laden. Außer Kurs gesetzt sind auch der Feuerreiter und der Feuereimer, wenigstens in Gegenden, die vor dem Mond liegen. Das Telephon und die Saugspritze haben sie ausgeschaltet. Die Rößlein werden nicht mehr in Galopp versetzt und man kann Bürger werden, ohne einen ledernen Eimer kaufen zu müssen, was eben gar nicht billig wäre.

„Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht". Aber du lieber Gott, wer kann den Blitz bewachen? Man kann ihm Blitzableiter entgegenstellen und sie regelrecht nachsehen lassen, damit sie nicht mehr Unheil anrichten als nützen. Man kann die Stroh- und Schindeldächer abschaffen und mit Ziegeln eindecken, von denen das Stück jetzt eine Mark kostet. Früher, als es sich noch besser rentierte, sind dem Blitz alljährlich mehr Gehöfte erlegen, als der Blitz getroffen hat; daher die schnurrige Redensart: Du hast Recht gehabt, daß dir dein Haus abgebrannt ist. Die Zeiten ändern sich. Leute, die es wissen können, behaupten, heute gäbe es mehr Kurzschlüsse, als es überhaupt gibt, weil niemand seine Unvorsichtigkeit eingestehen will, wenn er ein Licht an den Vorhang gestellt oder ein brennendes Streichholz weggeworfen hat.

Streichhölzer sind die neuzeitigen Hebammen des Feuers. Vor dem Krieg gingen sie alle an, jetzt sind einige sehr launisch. Aber wer sich in alte Zeiten zu versetzen vermag, wird nicht klagen. Vorläufer unserer Schwedenhölzer waren die rotköpfigen Phosphorhölzer, mit denen man Kinder vergiften konnte. Sie wurden (mit Gesetzeshilfe) aus dem Feld geschlagen, wie sie einst die Schwefelhölzer schlugen. Die an den Enden geschwefelten Schindelspäne mußte man am glimmenden Zunder in Flammen setzen und den Zunder brachte man zum Glimmen mittels Feuerschlagen mit dem Stahl am Feuerstein. Dieses Prinzip „ab igne ignem" war etwas umständlich, aber man hatte Zeit in den Tagen, da es noch keine Zeitungen gab. Als Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, lebte, hatte man offenbar einen großen Respekt vor Stahl, Flint und Zunder. Die Glieder der Ordenskette vom goldenen Vließ haben die Form der damaligen Schlagstähle und wechseln mit funkensprühenden Feuersteinen. Und dieser Orden war nicht von Pappe; seufzt doch Margareta:

Ach wär' er doch ein Ritter,
Ein Ritter vom goldnen Vließ!
— O Lieb', wie bist du bitter,
O Lieb! wie bist du süß!

Das Feuerschlagen war zweifellos ein Fortschritt gegenüber dem Feueranmachen der Wilden mit Hilfe der Reibung und zweier Hölzer. Geschwindigkeit ist keine Hexerei, aber sie will gelernt sein. Wie stände es um die heutige Zigarettenindustrie, wenn jeder Raucher, bevor er sich eine ansteckt, nach Indianerart Feuer machen müßte. Helf, was helfen mag; die Grünlinge würden sich, wie jetzt schon üblich, ihr Feuer von andern pumpen, die zufällig eines haben.

Der Kettenraucherei verwandt ist die Feuermacherei des Altertums. Sie war auch ein Pumpsystem. Auf dem Altar des Heiligtums hatten Priester und Priesterinnen ein Feuer zu unterhalten, das in dem ewigen Licht der katholischen Kirchen noch nachklingt. Wer anfeuern wollte, lief hinüber, machte den Göttern einen Knicks und holte sich ein paar glühende Kohlen.

In den Sennhütten der Vogesen spart man die Zündhölzer auf folgende Weise. Das ausgebrauchte Feuer wird mit feuchtem Sägmehl zugedeckt, unter dem es viele Stunden lang weiterglimmt. Scharrt man später die Bedekkung auseinander und legt einige Späne bei, so ist mit Hilfe des Blasebalgs oder der Lungen gleich wieder ein Feuer da. Gottvertrauen ist eine schöne Sache. Als ich angesichts eines Herdes mit dem Sägmehlhaufen, darüber ein Gestell mit Reisig zum Trocknen und über diesem das vom Speicher herabhängende Heu auf die Feuersgefahr hinwies, entgegnete der biedere Käsemacher naiv: Ja, was soll denn da brennen?

Gaukler, die Feuer speien, finden sich gelegentlich auf Jahrmärkten und Messen. Berge, die Feuer speien, liegen im Meer oder in seiner Nähe, ein Zeichen, daß Wasser dazu nötig ist. Wenn man Löcher in die Erde bohrt soweit es menschenmöglich ist und Thermometer hineinhängt, so zeigen sie alle hundert Meter ungefähr 3 Grad mehr und wenn es in diesem Stil weiterginge, so würden schon bei hundert Kilometer Tiefe die Steine schmelzen. Von der ursprünglichen Idee, daß das Innere der Erde feuriglüssig sei, ist man neuerdings abgekommen. Sie verträgt sich nicht mit der Weltmechanik in Anbetracht der relativen Starrheit der Erdoberfläche. In irgend welchen Erdschichten wird es immerhin feurig zugehen müssen, sonst könnten die Vulkane kein Feuer speien, der Vesuv und der Aetna.

Semper aliquid haeret; was an diesen antiken Schlackenkegeln an Wein erwächst, hat auch sein Feuer, ab igne ignem. Dem Leser und mir käme ein Fiasko mit Lacrimae Christi oder Terzaforte eben recht, dazu noch eine schöne Mortadella von Bologna. Wir würden nach dem Anstoßen dann von dreißig Silberlingen reden und ein bißchen schimpfen.

Jedenfalls haut der selige Kalisch nicht daneben, wenn er singt:

Die Erde ist rund und dreht sich beständig,
Ist kalt von außen und heiß innwendig.
Wäre sie kalt von innen und glühend außen,
So möchte wohl niemand auf Erden hausen.

Kleines Feuilleton.

Der ewige Sommer des Jahres 2296. Nur wenige Jahre — allerdings wenige vom Standpunkt des mit Jahrtausenden rechnenden Astromen aus — werden verfließen, bis wir uns eines ewigen Sommers erfreuen können. Die ungewöhnliche Schönheit des diesjährigen Sommers und Herbstes wird uns dann das ganze Jahr beschert sein und wir werden nicht nur unter blühenden Kastanien- und Apfelbäumen, sondern auch unter den tropischen Palmen wandeln. Die heut so begehrten und teuren Pelze werden nichts mehr wert sein, und die schwierige Wohnungsfrage wird auf die einfachste Weise gelöst werden, indem wir uns freundliche Laubhütten bauen. Diese paradiesischen Zustände sagt ein französischer Astronom im „Oeuvre" voraus, und er sagt uns auch das Jahr ganz genau. 2296 n. Chr. werden unsere glücklichen Nachkommen sich des ewigen Sommers erfreuen dürfen. Die lange Dauer des Sommers in diesem Jahre war nur der erste Vorklang dieses künftigen Glücks und ist durchaus nicht unnormal, sondern durch die astronomischen Gesetze bedingt. „Die Folge der Jahreszeiten und die Verschiedenheit der Klimaten," so erklärt der Gelehrte, „hängt bekanntlich von der Inklination der Erdachse in ihrem Verhältnis zur Sonne ab. Dieser Neigungswinkel der Erdachse zur Sonne macht sich am Aequator am wenigsten bemerkbar, und deshalb herrscht schon jetzt dort der ewige Sommer, ist es immer sehr warm. An den Polen dagegen tun sich die Wirkungen am stärksten kund; die Sonne ist während sechs Monaten nicht zu sehen und spendet während der anderen sechs Monate nur wenig Wärme. Nun ist aber die Inklination der Erdachse nicht feststehend, sondern sie wechselt von einem Maximum von 36° bis zu einem Minimum von überhaupt keinem Grad in einer Periode von 31 756 Jahren. Das Maximum wurde bei der letzten Eiszeit erreicht, als das Polareis ganz Nordeuropa überdeckte; das Minimum werden wir im Jahre 2296 haben, und dann wird der ewige Sommer bei uns herrschen."

Der erfinderische Prüfling. Einem römischen Gymnasiasten, dem Sohn eines Offiziers namens Stringher, hatte der Wunsch, sich die schwierigen Examenarbeiten zu erleichtern, den Gedanken eingegeben, sich eine funkentelegraphische Anlage zum persönlichen Sondergebrauch einzurichten. Diese Anlage bestand aus zwei kleinen Kästchen, von denen das als Empfangsapparat dienende im Schulzimmer Aufstellung fand, während das andere den Gebeapparat enthaltene Kästchen außerhalb der Schule untergebracht worden war. Die funkentelegraphische Miniaturanlage setzte den erfinderischen Schüler in die angenehme Lage, sich beim Examen Rat und Hilfe von außen zu verschaffen. Leider wurde dieses sinnreiche Verfahren von einem Lehrer entdeckt, und die Folge war, daß der Schüler der dem Schulreglement mit den modernen Mitteln der Technik so sinnreich ein Schnippchen schlug, von der Schule verwiesen wurde. Aber was zunächst ein Unglück schien, schlug dem jungen Erfinder zum Glück aus. Marconi, der von der Sache gehört hatte, ließ sich den Apparat zeigen und war von den Neuerungen, die der junge Mann angebracht hatte, so angenehm überrascht, daß er den Erfinder zu sich kommen ließ und dem Freudestrahlenden die Eröffnung machte, daß er ihn als Schüler und Gehilfen bei seinen Arbeiten annehme.

Die höfliche Straßenpolizei. Der Rat des Städtchens Northallerton in Yorkshire hat einen Antrag seines Straßenausschusses angenommen, demzufolge am Eingang der Stadt für die Automobilisten Tafeln mit dem Stadtwappen und den Worten: „Langsam fahren!" anzubringen sind, die am Stadtausgang aber durch die Inschrift: „Danke schön!" ihre Ergänzung finden sollen. Die Anordnung verrät jedenfalls ein rührendes Zutrauen zur Güte der Menschennatur. Es wäre aber vielleicht doch besser, die autofahrenden Gäste der Stadt schon durch eine etwas liebenswürdigere Fassung der Begrüßungsworte darauf hinzuweisen, daß sie beim Scheiden einen so höflichen Dank zu erwarten haben. Sonst werden sie zwar beim Scheiden häufig Beschämung empfinden, die jedoch die totgefahrenen Hühner und Hunde nicht wieder lebendig macht.

Glockenguß und Glockeninschrift.

Von Gottlieb Graef.

Die während des Weltkrieges ihrer Glocken beraubten Gemeinden suchen neuerdings die in den Kirchtürmen entstandenen Lücken wieder auszufüllen. In den Glockengießereien herrscht zurzeit Hochbetrieb. Schreiber dieser Zeilen hatte dieser Tage Gelegenheit, in dem Karlsruher Werk der Gebrüder Bachert dem Guß von 16 Glocken anzuwohnen. Es war ein eindrucksvolles Schauspiel, zu dem sich etwa 60 Vertreter der betreffenden Ortschaften (Pfarrer, Bürgermeister und Gemeinderäte) eingefunden hatten, und bei dem man verstehen konnte, wie der Vorgang einst Schiller zu seinem Lied von der Glocke zu begeistern vermochte. Bei aller Großartigkeit des Prozesses und bei aller Umfänglichkeit des Maßstabes, in dem der Eisenguß in den Krupp- und anderen großen Werken erfolgt, bleibt dieser an poetischem Stimmungsgehalt und Tiefe des Eindruckes doch wesentlich zurück gegenüber dem Glockenguß. Abgesehen von dem dabei zur Verwendung kommenden edleren Material und der idealen Bestimmung des Fabrikates, sind es die eigenartige Technik und die mancherlei Begleitumstände des Gusses, die dem Ganzen einen besonderen Reiz und eine poetische Weihe geben.

In dem mit Holz von Fichtenstämmen geheizten Schmelzofen wogt vor unseren Augen das flüssige Metall, das beim Umrühren mit mächtigen Stangen eigentümlich gurgelnde Laute vernehmen läßt. Wir sehen das „Stäbchen eintauchen" und der Metallflut die Probe entnehmen zur Feststellung, ob der Bruch „schön gezackt", das heißt ob die Metallmischung die richtige ist, wobei das Schöpfgefäß wie der heilige Gral wunderbar erglüht. Unmittelbar neben dem Ofen befindet sich die Grube, wo die Formen in die Erde eingebettet sind. Von der Ausflußöffnung des Ofens gehen die in Schamottesteinen hergestellten Rinnsale wie bei einem Wässerungsnetz nach den einzelnen Gußstellen. Sie werden vor dem Guß mit glühenden Holzkohlen erwärmt, um ein Zähwerden der flüssigen Glockenspeise bei ihrem Lauf zur Form zu verhüten. Der Fabrikherr, die Meister und die Gesellen treffen in emsiger Geschäftigkeit und wohltuender Ruhe die letzten Vorkehrungen, die für ein gutes Gelingen geboten sind. Jetzt läßt sich der erstgenannte als der leitende Meister den weißen Asbestmantel enger anschließen und legt die aus demselben Material gefertigten mächtigen Fausthandschuhe an. Er ist anzuschauen wie ein Tempelpriester, der sich anschickt, der Gottheit ein Brandopfer darzubringen. Und merkwürdig, je näher der entscheidende Augenblick heranrückt, ein desto größerer Ernst senkt sich auf Arbeitende und Zuschauer. In der letzten Viertelstunde herrscht eine derart feierliche Stimmung, daß niemand mehr ein lautes Wort spricht und die Verständigung nur noch im Flüsterton geschieht. Einer der Meister naht mit langer, eiserner Stange, die vorn in einen spatelförmigen Kopf ausläuft, des Zeichens zum Einstoßen des Zapfens gewärtig. Die Spannung hat ihren höchsten Grad erreicht. Da wendet sich der Fabrikherr an die Anwesenden mit der Aufforderung zum Gebet. Alles entblößt ehrfürchtig das Haupt, und eine Minute lang herrscht in der großen, sonst so geräuschvollen Halle tiefe andächtige Stille, ein weihevoller Augenblick und der Höhepunkt des ganzen Vorganges. Wie im „Lohengrin" nach der Anrufung Gottes ohne Zwischenpause alsbald der Kampf einsetzt, so wird auch hier unmittelbar nach dem Gebet mit mächtigem Ruck der Zapfen eingestoßen, und

rauchend in des Henkels Bogen
schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Wie eine feurige Schlange eilt das Metallbächlein, anmutige Kaskaden bildend und durch Wehrvorrichtungen geleitet, von Form zu Form, in bestimmter Reihenfolge deren Hohlräume zu füllen, indes aus den Pfeifen fauchend die glühenden Gase entweichen. Nach Verlauf einer halben Stunde sind alle 16 Glocken gegossen.

Als nach einigen Tagen die abgekühlten Gußstücke des Dammes tiefer Grube entsteigen und ihrer Mäntel entkleidet sind, siehe, da ist das ganze Werk geglückt. Sämtliche Glocken wecken durch Gleichartigkeit und Sauberkeit des Gusses, durch künstlerische Formgebung und Ausschmükkung sowie durch Klangfülle und Tonschönheit gleichermaßen Bewunderung und Freude. Nur die von den Bestellern vorgeschriebenen Inschriften stehen nicht überall auf derselben Höhe. Neben dem kirchlichen Bekenntnisstandpunkt sollte der heimatgeschichtliche Gedanke noch mehr zu seinem Recht kommen. Da eine Glockeninschrift vor allem für die späteren Geschlechter bestimmt ist, so erfüllt sie ihren Zweck in besonders schöner und vollkommener Weise, wenn sie den Einwohnern über denkwürdige örtliche Ereignisse zu berichten weiß. Dadurch gewinnt sie den Charakter einer historischen Urkunde, welche die Erinnerung an frühere Schicksale der Gemeinde ständig wachhält. Und wenn je eine Zeit diese Auffassung als gerechtfertigt und notwendig erscheinen läßt, so ist es die jetzige. Noch nie in der Geschichte sind solche Hekatomben von Glocken eingeschmolzen und neugegossen worden. Die Not des Vaterlandes hat uns gezwungen, unsere Glocken für Kriegszwecke zu opfern, aus ihnen Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial zu fertigen zur Verteidigung der schwer bedrohten Heimat. Da ist es doch das Nächstliegende, Naturgemäßeste und Sinnvollste, bei den Glockeninschriften gerade diese einzig dastehende Tatsache größter Opferwilligkeit des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen und für alle Zeiten die außergewöhnliche Ursache zu verkünden, die den Neuguß nötig gemacht hat. Von diesem Gedanken haben sich bereits einige Gemeinden bei der Neubeschaffung ihrer Glocken leiten lassen. Aber ihre Zahl ist noch eine äußerst geringe, und es wäre im Interesse der Heimatgeschichte sehr zu wünschen, wenn viele andere darin folgen möchten. Als Beispiele von Glockeninschriften, die jener Forderung gerecht werden, mögen zum Schluß einige Strophen angeführt sein, die vielleicht manchen berufenen Heimatgenossen zur Prägung ähnlicher Denksprüche anregen. Zu bedauern wäre jedoch ein Ueberhandnehmen des neuerdings öfters beobachteten gegenseitigen wörtlichen Entlehnens solcher Verse, die dadurch zur Dutzendware und zu Gemeinplätzen herabgedrückt werden. Vielmehr sollte auf tunlichste Originalität der Fassung gesehen und damit der Glocke ein gewisser Persönlichkeitswert gesichert werden. Noch weniger ist der Heimatgeschichte mit dem Eingießen der Namen der zur Zeit der Glockenbeschaffung zufällig in der Gemeinde amtierenden Personen gedient.

Im Krieg als Opfer dargebracht,
Durch Opfer zu neuem Leben erwacht.

*

Ueber der Heimat liegt Not und Leid:
Herr, laß mich künden bessere Zeit!

*

Friedensglocke.
Gestiftet von heimattreuen Adelsheimern in Neuyork 1921.

Heruntergenommen in schwerer Zeit,
Als Schutzwehr das Kriegslied zu singen,
Will neugegossen zu Friede und Freud'
Der Stadt ich fürder erklingen.

*

Gedächtnisglocke.
Gestiftet von einheimischen und auswärtigen Adelsheimern 1921.

Eingeschmolzen in Tagen der Not,
Erklinge ich neu nach Krieg und Tod:
Mein klagend Tönen soll vermelden
Den Ruhm von fünfzig gefallenen Helden.

*

Der Schwester Himmelsstimme brach
Mit Deutschlands Fall in Schlacht und Streit.
Geb' Gott, daß ich nach deutscher Schmach
Einst läute deutscher Herrlichkeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zu vermieten

Zu verpachten
Ecke Schiller- und Kriegstr. ca. 1500 qm Gartenland od. Lagerplatz. Näheres Richard-Wagnerstr. 5.

Miet-Gesuche

Sonniges
möbl. Zimmer
von Dame gesucht in Nähe Steinstr. Angebote unter Nr. 8078 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Von größerer Maschinenfabrik wird z. sofortigen Eintritt eine
tüchtige Stenotypistin
gesucht, welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Bewerberinnen, die eine mehrjährig-praktische Tätigkeit schon ausgeübt haben, wollen ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschriften Nr. 8076 ins Tagblattb. einreichen.

Perfekte Stenotypistin
aber keine Anfängerin, zum sofortigen Eintritt gesucht bei
A. J. Homburger
Kronenstr. 50.

Für Registratur u. Schreibmaschine
jüngeres Fräulein
sofort gesucht.
Salator-Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Kaiserstr. 183. 1 Tr.

Mädchen
für Bügelabteilung sucht Dampfwaschanstalt
Schorpp,
Kaiser-Allee 39.

Braves, fleißiges
Mädchen
das sich willig allen häusl. Arbeiten unterzieht und im Nähen etwas bewandert ist, sofort oder auf 15. November gesucht.
Roonstraße 8, part.

Auf sofort oder später wird tüchtiges
Mädchen
gesucht für Küche und Haushalt bei hohem Lohn
Kaiserallee 57 II.

Suche für sofort ein
fleißiges Mädchen
für Zimmer- u. Küchenarbeit. „Krone", Durlach Hauptstraße 58.

Ordentliches, nicht zu junges Mädchen tagsüber sofort gesucht:
Seubertstr. 15 II.

Lehrmädchen
kann sofort eintreten bei C. Berger Damenfriseur hier Mitterstraße 4.

Für kleinen Haushalt von 2 Pers. Weststadt wird gut empf. **Monatsfrau** gesucht. Angeb. u. Nr. 8079 ins Tagblattb.

Für 8—12 Uhr **Putzarb.** kräft., empf. Pers. ges. bei **150 Mk. Monatslohn.** Angebote unter Nr. 8080 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Fräulein übernimmt
Schreibmaschinenarbeit.
Angebote unter Nr. 8085 ins Tagblattbüro erbet.

Essen Sie bei Magen- und Verdauungsstörungen wohlschmeckende, leichtverdauliche und nahrhafte Speisen, zubereitet aus **Knorr Hafermehl u. Reismehl**

Lohnbeamter

Zur Leitung des Lohnbüros tüchtiger erfahrener Angestellter gesucht, der auch in Lohnstatistik etc. entsprechende Kenntnisse besitzt. Schriftliche Bewerbungen, welche vertraulich behandelt werden, an

Direktion von
Schaerer & Co.,
Werkzeugmaschinenfabrik
Karlsruhe — Rheinhafen.

Elegante
Clubmöbel-Garnitur
1 Sopha — 2 Sessel
Ia Leder, großes Format, sehr preiswert zu verkaufen
MATTERN, RÜPPURR
Lebrechtstraße 12. — Telephon 3359.
Anzusehen 2–7 Uhr.

Filiale.
Tüchtige Geschäftsfrau sucht Filiale zu leiten od. **Geschäft zu kaufen,** gl. welcher Branche. Angebote unter Nr. 8059 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Wohnhaus
(Oststadt) zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8090 ins Tagblattbüro erbet.

Räumungs-Verkauf
Speisezimmer, kompl. Betten mit Roßhaarmatratzen, Schränke, Tische, Stühle, Vertiko, Diwan, Polsterstühle, Triumph- und Krankenstühle, Kopierpresse, Gas- u. elektr. Lampen.
Neukam, Lammstr. 6, Hof.

Für Brautpaare.
Hochfeines Schlafzimmer komplett, im Auftrag zu verkaufen: **Hofmann,** Gartenstraße 10.

Zu verk. Sofa, 4 Stühle, Tisch, auf. 900 ℳ, großer Teppich, Betten, Schränke, Gasherd, Gaslampe und Kinderbett. **Fröhlich** Uhlandstr. 12, An- u. Verk.

Iwans
so lange Vorrat zu billigen Preisen **Eisenbettstellen** m. **Matratzen** v. 115 ℳ an.
Tapezier **Griesbaum** Ludwig-Wilhelmstr. 11.

Chaiselongues,
in nur prima Ausführ., ebenso ein gebrauchter **Regulateur** zu verkauf. **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Hand-Nähmaschine
zu verkauf. Preis 200.— Rheinstraße 15

Schreibmaschine
tadellos erhalten billig zu verk. Jollystr. 4. 2. St.

Altertümliche Zinnsachen
größ. Anzahl Gegenstände zu verkaufen: **Degenhardt,** hier, zur Messe. 4 Reihe, Bude mit
Klöppelspitzen

Für Wirte.
Eine **Biermarkenkasse,** Marke National, mit 4 Fach zu verkaufen: **Storchen Mühlburg.**

Zementrohr
in allen Dimensionen hat billig abzugeben.
Heinrich Kollum, Eggenstein.

Ein **Winterhut** für ein jüngeres Fräulein zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Kaufgesuche

Haus
u. U. auch größ. Objekt, in guter Lage, bei größ. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8081 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht
Wohnhaus
möglichst Doppelwohnungen, v. hoh. Anzahlung. Angeb. erbet unt. Nr. 8087 ins Tagblattb.

Ein- od. Zweifamilienhaus in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8074 ins Tagblattbüro erbet.

Besseres Wohnhaus
in ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Beziehbarkeit nicht Bedingung. Angebote unter Nr. 8089 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche
Wohn- oder Geschäftshaus
gleich welcher Lage, bei jeder Anzahlg. zu kaufen. Gefl. Angebote unt. Nr. 8088 ins Tagblattb. erbet.

Zu kaufen gesucht: schönes **Schlafzimmer** oder 2 **reine Betten** Chiffonniere, Diwan od. Chaiselongue, Kinderbett, Portieren, Matratzen, Federnbetten, Teppich, Linoleum, Küchenschrank. Angebote unter Nr. 8072 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht: Bett, Schrank, Sofa, Vertiko, Kommode od. Buffet. Angebote unter Nr. 8084 ins Tagblattbüro erbet.

Waschkommode
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8083 i. Tagblattbüro erbeten.

Piano
oder **kleiner Flügel** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 8078 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebr. Klavier
oder auch kleines Tafelklavier zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8086 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht
wenig gebrauchtes, gut erhaltenes, kleines
Grammophon
Angebote unter Nr. 8051 ins Tagblattbüro erb.

Guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
A. Nonnenmann
Amalienstraße 55. Eth.

Gebrauchter od. neuer vierrädriger
Handwagen
zu kaufen gesucht. Ang. mit Angabe der Größe und des Preises unter Nr. 8751 i. Tagblattbüro.

Haus Kaiserstraße
in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 8064 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
wird von Badener, wohnhaft in Lothringen, welcher nach seiner alten Heimat zurückkehren möchte
Geschäftshaus neuer Bauart
gute Lage, in mittlerer oder größerer Stadt Badens.
Preis bis Mk. 750000.
Gefl. Angebote sofort erbeten unter K. E. 3854 an **Ala Haasenstein & Vogler Karlsruhe.**

Bruchleidende
bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares, konkurrenzlos dastehendes, ärztlich empfohlenes, ges. gesch.
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist
Mein Spezialist ist zu sprechen am
Samstag den 12 November, morgens von 8—4 Uhr in Karlsruhe, Hotel „Sonne" am alten Bahnhof.
Freitag, den 11. November, morgens von 9—3 Uhr, in Bruchsal, Hotel „Rappen".
Sonntag, den 13. November, morgens von 9—12 Uhr, in Rastatt, „Gasthaus zum Schiff",
mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit if. Gummi- und Feder-Bändern neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in **Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfall-** und **Mastdarmvorfall-Binden,** wie auch **Geradehalter, Krampfadernstrümpfe** und **Suspensorien** stehen zur Verfügung. Neben nachgemäßer versichere auch gleichzeitig strenge **diskrete** Bedienung. Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung
Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Fabrikation
Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15/17, Tel. 515.

60 Stück Anzug-Stoffe
à 3 Meter-Coupons
Forster Ware, verschiedene Dessins, engros geschlossen abzugeben
Hotel Lutz, Zimmer 12.

Neue 2 und 1½ Ztr. Säcke
für Mehl-Getreide, und Kartoffeln,
aus dichtem, fest und starkem Flachs-Drill, Jute- und Hanfleinen-Gewebe
liefert ständig gut und billigst
sowie gebr. Mehl-, Getreide-, Reis- u. Zucker-Säcke a. gewes. Prov.-Amtsbeständen, keine heute übe all angepriesenen Nesseljute-Säcke, die zwar billig sind, aber nicht lange halten. Die von mir geführten sogen. Bauern- u. Prov.-Amtssäcke schlagen jede Konkurrenz auf dem Säckemarkt. Beweis, daß Kunden selbst u. deren Verwandten dauernd nachbestellen. Probesäcke 10 Stück 200.— M., 20 Stück 370.— Mk. per Nachnahme, frei Haus.

Empfehle **Pferde-Regen-Decken** aus starkem, imprägniertem Segeltuch, vorzügl. wasserdicht, haltbar 110.—, 130.—, 160.—, Pferde-Drill-Decken, warm gefüttert mit Gurt u. Brustverschluß à 110.—, Woylachs, schwerste Ware 130.—, 160.—, Pferde Woll-Decken mit Streifkanten 75.—, Schlaf-Decken 50.—, Lazarett-Decken 60.—, Stroh-Säcke aus prima Jute-Leinen einschläfrig 60.—, zweischläf. 85.—, Häcksel-Säcke 1 Ztr. fasserd 40.—, Heubindeleinen Ackerleinen, Viehstricke billigst, sowie Mil.-Mäntel zu 450.—, Röcke-Blusen-Litewken 70.—, 110.—, 150.—, Arbeitshosen 78.—, 110.—, Stiefelhosen 85.—, 130.—, Kav.-Stiefel 270.—, 300.—, Schaftstiefel 160.—, 200.—, Schnürschuhe 80.—, 130.—, 155.—, Drillich-Anzüge 120.—, wasserdicht. Segeltuchmäntel 240.—, sowie amerik. Gummimäntel od. Gummi-Pelerinen, vorzügl. wasserdicht, unverwüstlich und haltbar, bester Strapazier-Mantel f. Landwirte, Kutscher und Arbeiter 170.—, 200.—, englische Gummi-Pelerinen 80.—, 130.—, reinwoll. Infetdgr. Kommißtuchhosen ohne Riesen 150.—, 180.—, Sport-Litewken-Blusen aus gleichen Stoffen 270.—, 300.—, Original Militär Litewken, neue nur 200.—, warme Winterjoppen mit Mufftaschen 170.—, 230.—, 350.—, schwere Reise-Flausch-Mäntel und Fahrpelze 570.—, 700.—, Militär-Nachtpelze 500.—, 750.— Mark.
Versand per Nachnahme, Umtausch anstandslos. Preiskatalog über sonstig. Berufs-Kleidung franko.
Koltermann, Landwirtsbedarf u. Sackgroßhandlung,
Berlin-Lichtenberg B 30 a, Möllendorfstraße 94/95.

Statt besonderer Anzeige.
Unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte
Johanna Wagner
wurde heute nacht von ihrem langen, schweren Leiden erlöst
Karlsruhe, 9. November 1921.
Herrenstraße 6 II.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Wagner.
Die Beerdigung findet am Freitag, 11. November 1921, nachmittags 2 Uhr, statt.

Erhält die Schuh'
Verlangen Sie überall
Pilo-Extra
(friedensmäßig hergestellt).

Nach kurzem schweren Leiden ist heute nacht unser lieber, unvergeßlicher Onkel und Schwager
Herr Direktor
Edmund Bohnenblusch
im 63. Jahre seines arbeitsreichen u. gesegneten Lebens sanft entschlafen
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
i. A.
Eugen Schneider,
Worms a. Rhein, Neumarkt.
Die Einäscherung findet Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr im Krematorium des Hauptfriedhofes in Karlsruhe statt.
Karlsruhe-Grünwinkel, 9. Nov. 1921.

Die
Kleinen Anzeigen
im Karlsruher Tagblatt
sind billig
daß man die Ausgabe nicht zu scheuen braucht, die eine Kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt verursacht
übersichtlich eingereiht
sodaß, wer etwas sucht, nicht lange suchen braucht, sondern es in den betreffenden Rubriken der verschiedenen Anzeigen rasch findet,
wirksam
denn bei der Zusammensetzung unseres Leserkreises ist das Interesse so vielseitig, daß sich fast für jedes Angebot Nachfragen, für jedes Gesuch Anerbieten finden, ob es sich handelt um Ankauf, Verkauf, Stellenangebote, Stellengesuche, Mobilien oder Immobilien, Läden, Wohnungen, Zimmer, Kapitalien, Hypotheken, Gelegenheitsangebote od. Darlehensgesuche, Verlorenes usw.

Bielers erste Karlsruher Puppen-Klinik
und
Puppen-Verkauf
Großes Lager in Puppen jeder Art, Puppen-Perücken aus echten und aus Angora-Haaren, Köpfen, Ersatzteilen, Schuhen, Strümpfen etc.
H. Bieler Kaiserstr. 223 zwischen Douglas- und Hirschstraße.
Schluß der Reparaturen Annahme für kommende Weihnachten am 30. November.

Nachruf.
Heute nacht ist unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Direktor
Bohnenblusch
nach kurzem Leiden entschlafen.
Der Verstorbene, welcher seit 35 Jahren unserem Werke angehörte, hat sich jederzeit der Interessen unserer Gesellschaft warm angenommen und ihr in erfolgreicher aufopfernder Tätigkeit große Dienste geleistet. Durch die Lauterkeit seines Charakters, die Festigkeit seiner Grundsätze und durch sein offenes gerades Wesen hat er sich die Zuneigung und die Hochachtung von uns Allen erworben.
Wir werden ihm stets ein freundliches Gedenken bewahren und in der Geschichte unserer Gesellschaft wird der liebe Entschlafene als ein pflichtgetreuer, aufrechter Beamter fortleben.
Karlsruhe-Grünwinkel, den 9. Nov. 1921.
Aufsichtsrat und Direktion der Sinner A.-G.

Heute verstarb
Herr Direktor
Bohnenblusch
Wir beklagen in dem Verstorbenen einen verehrten Mitarbeiter und gütigen Vorgesetzten, der es im Laufe der Jahrzehnte verstanden hat, sich unsere Achtung auch über den Tod hinaus zu sichern. Sein Andenken lebt in uns fort.
Karlsruhe-Grünwinkel, den 8. Nov. 1921.
Die Angestellten der Sinner A.-G.

Größere Maschinenfabrik
in der Nähe von Karlsruhe sucht wegen Erkrankung ihres
franz. Korrespondenten
einen der französischen Sprache in Wort u. Schrift mächtigen Herrn, welcher flott Schreibmaschine schreibt, zur Aushilfe auf 1–2 Monate. Gefl. ausführliche Angebote unter Nr. 8077 ins Tagblattbüro erbeten.

Volontär
der Gelegenheit hat, sich im **journalistischen Beruf** auszubilden, gesucht. Erwünscht sind: gute Allgemeinbildung, Eignung für Stenograph. Praxis und Maschinenschreiben. Zuschriften mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Einzelheiten unter Nr. 8082 ins Tagblattbüro erbeten.

Einen ausgezeichneten Ruf genießen
bei den Hausfrauen unsere erstklassigen und billigen Fensterleder, Bürsten, Schauertücher und Schwämme. Unerreicht gut und billig sind unsere **Kern- und Feinseifen.**
Gebo-Seifenhaus
(Fabrikniederlage Karlsruhe
Kaiserstraße 36 a, neben dem Elefanten.
Telefon 832. Geöffnet von 8—7 Uhr.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier
Rüppurrstraße 14.

Unterricht

Wissenschaftl. geb. Lehrerin, lange im Ausland, erteilt gründl. **Franz. u. engl. Unterr.** Leopoldstr. 7b, v.

Zuschneideschule
auch für Knabenkleid. Schnitt-Album.
Johanna Weber,
Hirschstraße 28.

Blitz Pelz-Verkauf und Reparaturen Billig
Bei Umarbeitungen können alte Zutaten verwendet werden, fachmännische Bedienung zugesichert.
P. Allgeier,
Telephon 1951 — Durlacher Allee 25,
Haltestelle Georg-Friedrichstraße.

Fräulein
aus guter Familie, ohne Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem, lebensfrohem Herrn, zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter Nr. 8050 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.